IX. Jahrgang. Nr. 387

12. März 1926 / כ"ו אדר תרפ"ו

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 + Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York, 119 Nassau St.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Hermann Struck.

Zu seinem 50. Geburtstage.

Von M. Joffe.

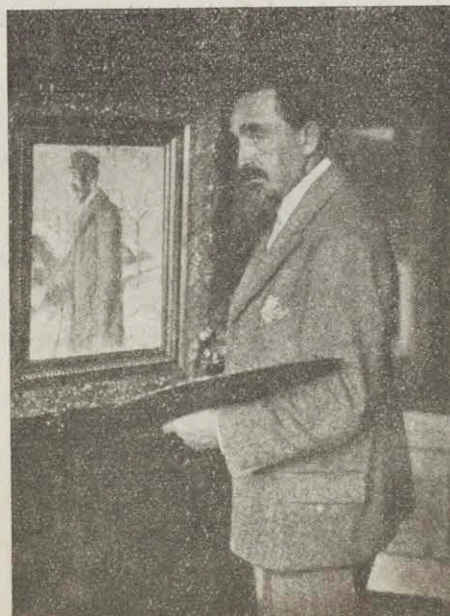


In jüdisches Schicksal hineingeboren, war es seit jeher niederschmetternde Tragik der jüdischen Künstlerseele: wählen zu müssen zwischen Volkstum und Künstlertum. Eine herbe Tragik, die, weil, den künstlerischen Menschen beschieden, umso folgenschwerer ward für das jüdische Sein. Unfruchtbar waren die Spannungen zwischen Kunsttrieb und Gebot nationaler Anhänglichkeit und Zugehörigkeit. Unfruchtbar und hemmend wurde dieser Kampf im Innersten ausgetragen, nie zeitigte er ein Werk, selten nur war er Impetus schöpferischer Tat. Im Osten gab es jüdische Lebensform, spezifisch jüdische Lebensart, fruchtbarer Boden für jede nationale Kunst, dafür aber mangelte es an lebenswichtigster Voraussetzung zur Entfaltung: an Freiheit. Bindung und Hindernis war einerseits kunstfeindliche religiöse Tradition, andererseits das staatliche Gesetz, das dem Juden alle Zugänge zur Bildung versperrte. Im Westen räumt die Emanzipation dem Juden das Recht uneingeschränkter geistiger Entwicklung ein, zahlreich werden jüdische Künstler, doch sind sie jüdisch nur ihrer Stammeszugehörigkeit, ihrem Bekenntnisse nach. Ihr Künstlertum ist es nicht. Weder formal, noch inhaltlich wurzelt er in jüdischer Eigenart, jüdischer Weltschau, die ja im Westen überhaupt nicht gediehen.



Hermann Struck: Palästinischer Jude.

An Hermann *Struck*, dem Maler, Radierer und Zeichner, (geb. 1876 in Berlin), offenbart sich symbolhaft jüd. Schicksalswende. Westlicher Kulturgemeinschaft entsprossen, in westlicher Kunsttradition erwachsen, feiert sein Künstlertum heute Heimkehr und Rückkehr. Schon seit einigen Jahren hat er in Palästina seinen beständigen Wohnsitz aufgeschlagen, und seine künstlerische Werkstatt am Karmel gebaut. Doch nicht nur als Zionist — Struck ist seit Jahren führendes Mitglied der Misrachi — vor allem als Künstler, dem palästinische Landschaft zum Erlebnis wurde. Viel in der Welt herumgekommen, eine Zeit lang in Dänemark und Amerika tätig, zieht ihn schon früh der jüdische Osten in seinen Bann. Der Künstler entdeckt dort einen ungebrochenen jüdischen Menschen, dessen Antlitz tief und geheimnisvoll ihm entgegenleuchtet. Gott, Welt und Geschick hatten ihre Runen auf diese zerackerte Stirn geschrieben. Aus einem klaren Auge schaut ihm Güte und Schicksalsergebenheit entgegen. Der Krieg verschlägt ihn nach dem Osten, nach Litauen, wo er beim Oberkommando Ost den Posten eines Dezernenten für jüdische Angelegenheiten bekleidet. Das bringt lebendige Fühlungsnahme mit den Brüdern, die sich winden im harten Griff unbarmherzigen Kriegsgottes. Gemeinsam mit Herbert *Eulenberg* veröffentlicht er die *„Bilder aus Litauen und Weißrußland"*, mit Arnold *Zweig*, dem ewig jüdisch Vibrierenden schafft er das *„Ostjüdische Antlitz"*.*)



Hermann Struck: Selbstbildnis.

Im Buche *„Die Kunst des Radierens"* (1909)**), das zum Wegweiser wurde manchem namhaften Künstler, führt Struck einen Ausspruch des greisen *Israels* über Max *Liebermann* an: „In den Borsten seines Pinsels steckt die



Haifa 1922 / Nach einem Aquarell von Struck.

Kraft der Haare Simsons..." und Liebermann den Radierer würdigend, fügt Struck hinzu: „In der Spitze seiner Radiernadel zuckt der Nerv des lebendigsten Lebens." In der Spitze von Struck's Nadel pulsiert das lebendigste *jüdische* Leben. Seine „kalte" Nadel führt ein warmes jüdisches Herz. Wie er das ostjüdische Antlitz erlebt und erfaßt, zeugt von einem Blick, der bis in die verborgenste Wesenstiefen dringt. Weltfremd, in unfaßbaren Fernen weilend, in zarteren Welten irrend, zeigt er das Auge des jungen Ostjuden. Demut ist im Blick und verhaltene Glut, Sehnsucht nach Gott und Welt. Des Mannes Antlitz ist vergrämt, jede Falle Bitterkeit. Jede Furche unbarmherzig tief eingegraben. Doch am tiefsten berührt das Alter. Strahlende Güte das Antlitz, Adel des Blutes formt Nase und Stirn, die hinanstreben in untadeliger Architektonik. Seiden wallt der Bart herab, wie heilig erstarrte Flut eines in Reinheit des Herzens gesprochenen Gebetes. Jeder Zug durchgeistigt, von allverstehender Lebensweisheit, allum-



Hermann Struck: Ostjüdisches Mädchen.
Aus dem Besitz der Galerie Aktuar, us Zürich.

fassender Liebe durchbebt. Immer und überall: der wandernde Jakob, das Haupt auf Steinen gebettet und doch träumend von hoher Himmelsleiter und niedersteigenden Engeln...

So erschaute Struck in hehrer Vision des Ostjuden Antlitz und Seele. Zart ertastet seine Nadel aller Geschicke Spur, erbebt leise wie zauberhafte Wünschelrute, wenn in letzten Tiefen ungetrübte Quellen des Fühlens heilig rieseln. Aber er entdeckt auch des Juden Land. Von herber und ergreifender Schönheit lichtdurchtränkter Erde zeugen die Radierungen zum Buche *„Das neue Kanaan"****), zu dem A. *Zweig* den Text schrieb. Schlank strebt die Palme hinan, erblühend am Wipfel zur weitgespreizten Hand regenflehenden



Hermann Struck: Alter Jude aus Jaffa.

Bodens. Steinerner Kuppelbau wuchtet in entschlossenem Halbbogen trotzig den Himmeln zugewendet. Weit rücken die Horizonte auseinander, wie ins Grenzenlose gesprengt von seliger Sehnsucht nach Gottes Weite.

Zum Jubeltage seines Lebens sei dem Künstler der Wunsch dargebracht, daß endlich auch für die hartgeprüfte Scholle das große Jubeljahr ihrer endgültigen Erlösung anbrechen möge: *„Wehaarez taschub el baalah"*...

*) Weltverlag, Berlin.
**) Verlegt bei Paul Cassierer, Berlin.
***) Horodisch & Marx, Berlin.

Aus dem jüdischen Sejmklub in Polen.

(JPZ) *Warschau.* - H. M. - Nach einer längeren Krise wurde an Stelle des zurückgetretenen Präsidenten des Sejmklubs, Dr. Leon *Reich*, der Abg. *Hartglass*, zum Präs. des Klubs gewählt. Abg. J. *Grünbaum* ist daraufhin wieder dem Klub beigetreten.

25 Jahre Hilfsverein der deutschen Juden.

(JPZ) Berlin. Im Mai werden es 25 Jahre, seitdem der Hilfsverein der Deutschen Juden, eine der größten jüd. Wohlfahrtsorganisationen, ins Leben gerufen wurde. Ueber die Tätigkeit dieses Vereins gibt eine Zusammenstellung der JTA Aufschluß. Bis Ende des Weltkrieges sind durch den Hilfsverein zur Linderung jüd. Not und zur geistigen Förderung der jüd. Jugend in Osteuropa sowie im Orient rund *47 Millionen Mark* verwandt worden. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges unterhielt und subventionierte der Hilfsverein an 50 Bildungsanstalten aller Art, Kindergärten, Volks- und Mittelschulen, ein Lehrerseminar und eine Handelsschule mit insgesamt 7000 Schülern in der europäischen Türkei, Palästina, Bulgarien, Rumänien und Griechenland. Das Technikum in Haifa ist durch den Hilfsverein begründet worden. Der Hilfsverein hat in den letzten Jahren für Unterbringung und Erziehung von Waisenkindern aus der Ukraine in Deutschland gesorgt. Er steuert zur Aufrechterhaltung kultureller Institutionen bei und beteiligt sich an der Hilfsaktion für ausländische jüd. Studierende in Deutschland. Nach wie vor stehen an der Spitze des Hilfsvereins die Männer, die ihn zu Anfang des Jahrhunderts ins Leben gerufen haben und zu den führenden Persönlichkeiten der deutschen Judenheit gehören, wie z. B. der Präs. Dr. James *Simon* und die Vizepräsidenten Dr. Paul *Nathan* und Generalkonsul Eugen *Landau*.

Yiddisch und Hebräisch an der Leipziger Messe.

(JPZ) Leipzig. Für die Anfangs März eröffnete Leipziger Frühjahrsmesse wurden 45 Dolmetscher vom Messekomitee bestellt, darunter je einer für Yiddisch und Hebräisch. — Die Bné-Brith-Loge hielt einen Begrüssungsabend für die jüdischen Messebesucher ab.

Staatssekretär Hirsch zum ordentlichen Professor an die Berliner Universität berufen.

(JPZ) *Berlin.* Staatssekretär z. D. Professor Dr. Julius *Hirsch* ist zum ordentlichen Honorarprofessor an der Berliner Universität ernannt worden. Hirsch hat vor seiner Ernennung zum Staatssekretär dem Lehrkörper der *Handelshochschule Köln* und später der *Universität Köln* als *Ordinarius* angehört und ist nach seinem Ausscheiden aus dem Reichsdienst seit mehreren Jahren Professor an der Berliner Handelshochschule. Wissenschaftlich hervorgetreten ist er im letzten Jahre vor allem durch zwei Arbeiten, sein hervorragendes Buch über „Das amerikanische Wirtschaftswunder" und die zweite Auflage seines Standardwerkes der „Handel", das im Grundriß der Sozialökonomik erschienen ist.

Staatssekretär Hirsch hat in den letzten Monaten wiederholt Vorträge über die Beziehung des Judentums zur Wirtschaft gehalten und mit kräftigsten Argumenten das antisemitische Schlagwort vom Vorhandensein spezifisch-jüdischer Interessen in der Wirtschaft widerlegt. (Siehe auch JPZ Nr. 382.)

Prof. Hirsch widmete sich 1907—1909 dem Studium der Volkswirtschaftslehre in Aachen und Bonn und promovierte in Bonn mit einer Dissertation „Das Warenhaus in Westdeutschland: seine Organisation und Wirkungen", habilitierte sich 1911 an der Handelshochschule Köln für das Fach der Volkswirtschaftslehre und wurde Juli 1919 zum ordentlichen Prof. an der Universität Köln. Seit April 1916 war Hirsch Handelssachverständiger in der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise; bald darauf wurde er hauptamtlicher Referent im Kriegsernährungsamte. Im Herbst 1919 erfolgte seine Berufung zum Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsministerium. Prof. Hirsch veröffentlichte eine Reihe von Abhandlungen und Schriften über Fragen des Ernährungswesens, sowie über Fragen der Preisbildung.

Ein Jude Vizepräsident der Danziger Emissionsbank.

(JPZ) Danzig. Anläßlich der Neuwahlen in die Leitung der hiesigen Emissionsbank („Bank von Danzig"), wurde als Vizepräsident der Direktor der Diskontogesellschaft, R. Heidenfeld, ein angesehener Jude, gewählt.

90. Geburtstag des Altmeisters der semitischen Philologie.

(JPZ) Berlin. Prof. Dr. Theodor Noeldeke, bekannt als Altmeister der semitischen Philologie, vollendete am 2. März sein 90. Lebensjahr. Er ist einer der wenigen deutschen nichtjüdischen Gelehrten, die sich dem Ritualmordwahnsinn und den Fälschungen des Talmud widersetzten. Seine Gutachten haben insbesondere in dem Prozeß des verstorbenen Dr. Bloch gegen den Prager Prof. Kanonikus Rohling eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Prof. Noeldeke gilt als ein ausgezeichneter Kenner der hebr. Sprache und der biblisch-talmudischen Literatur; er erfreut sich auch bei den rabbinischen Gelehrten hohen Ansehens.

Eine neue amerikanische Zeitung.

(JPZ) *Washinton,* 6. März. Unter dem Namen *„The United States Daily"*, ist die erste Nummer einer *neuen Tageszeitung* am 5. März in *Washington* erschienen. Herausgeber ist der bekannte Journalist und Leiter der Consolidated Preß Association, David *Lawrence.* Außer ihm sind 52 prominente Persönlichkeiten aus dem ganzen Lande, die allen Parteien angehören, an der Gründung beteiligt, darunter Owen Young, Robert Laning, Exbotschafter Gerard, Oberst House, sowie die hervorragenden jüdischen Persönlichkeiten Bernard *Baruch,* Julius *Rosenwald* und Otto *Kahn.* Das neue Blatt stellt sich die Aufgabe, an jedem Wochentage einen *vollständigen Bericht über die Tätigkeit der Regierung* in Parlament, Ministerien und sonstigen Behörden zu liefern durch getreue Wiedergabe aller amtlichen Dokumente. Es wird aber selbst *niemals redaktionell Stellung nehmen,* um die Unparteilichkeit in allen Fällen zu sichern. Die Verbreitung im ganzen Lande ist vorgesehen.



Tomislav Krizman: Jevrejska Mala (Das jüdische Viertel in Mitrowitza).

Zur Ausstellung jugoslavischer Graphik in der Schweiz.

Zürich. - S. Fr. - Die vom 14. Febr. bis zum 10. März abgehaltene Ausstellung jugoslavischer Graphik im Zürcher Kunsthaus, welche eine Reihe von Ausstellungen in der ganzen Schweiz eröffnet, gab uns den Beweis eines emsigen und erfolgreichen Schaffens. Von der reichhaltigen Ausstellung wären besonders hervorzuheben die interessanten Werke des auch über die Grenzen seines Landes gut bekannten und geschätzten Plastikers *Meschtrowitsch,* die feinen und romantischen Blätter des Nestors der jugoslavischen Graphik *Zrntschitsch,* sowie die impressionistisch gefärbten Blätter Tomislav *Krizmans,* von dem wir die Reproduktion eines charakteristischen Blattes bringen, welches den *jüdischen Stadtteil* der Stadt Mitrowitza im orientalischen Südserbien darstellt. Die Ausstellung, die in Zürich bei Publikum und Presse einen ansehnlichen Erfolg hatte, wird auch in Basel, Bern und Winterthur stattfinden und ein Teil der Kollektion wird gegenwärtig im St. Galler Kunstmuseum gezeigt.

Eine Palästina-Anleihe von 5 Millionen Pfund.

(JPZ) *London.* - J.-Korr. - Wie die *„Jewish Times"* berichtet, soll demnächst auf dem Londoner Finanzmarkt eine Anleihe für Palästina im Betrage von 5 Millionen Pf. aufgelegt werden. Sie wird von der brit. Regierung garantiert sein und auf 50 Jahre lauten. Der Ertrag soll vor allem für den Ausbau des Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephonwesens und die Verbesserung der Häfen Verwendung finden.

Die Eisenbahnlinie Beirut-Haifa.

(JPZ) Jerusalem. - Z.K. - Nach aus Beirut eingetroffenen Meldungen ist dort eine Expedition französischer Ingenieure eingetroffen, um die Vorbereitungen zum Bau der Eisenbahnlinie Beirut-Haifa in Angriff zu nehmen. Mit der eigentlichen Arbeit soll nächsten Monat begonnen werden.

Führende jüdische Persönlichkeiten Deutschlands für den Keren Hajessod.

Oscar Wassermann, Albert Einstein, Rabbiner Baeck, Georg Bernhard u. a. erklären den Palästina-Aufbau als Sache aller Juden.

Am 4. März fand in *Berlin*, im Herrenhaus, eine große Kundgebung statt, auf der eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten des deutschen Judentums über ihre Stellung zum *Keren Hajessod* und zum jüd. Aufbauwerk in Palästina Bekenntnis ablegten:

Eröffnungsrede Oskar Wassermanns,
Direktor der Deutschen Bank.

Alle Juden sind verpflichtet, am Aufbau Palästinas mitzuhelfen. Die Einwanderung ist stark gestiegen und es ist schwer, Arbeit und Unterkunftsmöglichkeit für die Neueinwanderer zu finden. Wenn nicht kräftig eingesprungen wird, so wird die wirtschaftliche Krise in Palästina überhand nehmen. Der Keren Hajessod muß Arbeiten in Palästina leisten, die in anderen Ländern mit entwickelter Wirtschaft teils vom Staate, teils von der Privatinitiative getan werden. Es ist also nötig, den KH mehr als bisher zu unterstützen. *Der Keren Hajessod ist ein allgemein-jüdisches Unternehmen, und keine Parteisache.* Es muß für ihn jeder Jude gewonnen werden. Er hat in letzter Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht. Fast alle Menschen, die im Judentum Bedeutung haben, stehen hinter ihm.

Es werden nun in Deutschland gegen den KH gewisse Einwendungen gemacht, die hier widerlegt werden sollen. Es wird gesagt, man dürfe kein englisches Unternehmen unterstützen. Aber Palästina ist keine engl. Kolonie und wird es nicht sein. Doch selbst wenn es so wäre, müßte denn das, was dem einen nützt, dem andern schaden? Wir Juden bauen am Ende doch nur für uns. Man sagt weiter, die deutschen Juden dürften sich nur um deutsche Interessen kümmern. Aber wie man von den Deutschen im Auslande verlangt, daß sie stets Deutschlands gedenken, so dürfen wir Juden wohl auch Palästinas gedenken, ohne deswegen schlechtere Staatsbürger zu sein als die Deutschen im Ausland. Weiter: Man dürfe kein Geld fürs Ausland geben und nur die jüd. Institutionen in Deutschland selbst unterstützen. Aber in Palästina handelt es sich nicht um einzelne Juden, sondern um das gesamte Judentum. *Und der Aufbau Palästinas ist das beste, was für das Judentum getan werden kann.* Palästina steht da, und der Aufbau geschieht, entweder mit uns oder ohne uns. Wer sich aber jetzt ausschließt, kann nachher nicht aus der Mehrung des Ansehens des Judentums, das ihm durch die Leistung in Palästina erwächst, für sich Nutzen ziehen wollen. In Wirklichkeit ist es einzig und allein die Abneigung gegen ein Zusammenarbeiten mit den Zionisten, die viele vom Mitwirken am Palästina-Aufbau abhält. *Doch ohne die Zionisten kann Palästina nicht aufgebaut werden.* Man bezweifelt ferner die Neutralität des Keren Hajessod, indem man sagt, die Sammlung sei zwar neutral, nicht aber die Verteilung. Auch dies ist falsch. Keine in Deutschland gesammelte Mark ist für Parteizwecke verwandt worden. Der Redner belegt dies an Hand von Ziffern über die Eingänge und die Verwendung der Gelder in Palästina. Jerusalem ist das Herz und Gewissen der Welt gewesen und soll es auch ferner sein. Der Aufbau Palästinas ist für uns selbst nötig, für das Judentum, das einer neuen Idee bedarf, damit nicht unsere Kinder, und wenn nicht diese, unsere Enkel für uns verloren sind.

Sodann ergreift das Wort der *Vorsitzende des Deutschen Rabbinerverbandes* und *Großpräsident der Bné Brith Logen*

Rabbiner Dr. Baeck.

Menschen, die nur zum *„Nicht"* entschlossen sind, sind nicht zu überzeugen. Götter kämpfen mit der Dummheit vergebens, ebenso vergebens kämpft der Idealismus mit dem „Nichtwollen". Neutralität bedeutet keineswegs, daß jemand auch nur ein Quentchen von seiner Weltanschauung aufgeben soll. Der Gegensatz von Freiheit ist nicht Unfreiheit, sondern Feigheit, und *nur die, die feige sind, fürchten eine Zusammenarbeit.* Jeder Jude soll Ehrfurcht vor Idealen haben und in dieser Ehrfurcht sollen wir zusammenarbeiten. Dies sei der Sinn der wahren Neutralität. Das Werk wird gelingen, weil das Beste im Judentum, der Idealismus, es trägt.

Bankier Alfred Lisser (Hamburg)

spricht seine Freude aus über das Zusammenarbeiten der Zionisten mit den Nichtzionisten. Es schmerze ihn, daß eine große jüd. Organisation (gemeint ist der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens) dem neutralen Palästinawerk entgegentritt. Er wolle nicht polemisieren, aber seine Worte kommen aus dem trauernden Herzen eines wahren Freundes dieser Organisation. Für die Neutralität der Verteilung bürge der Name Direktor Wassermanns, der wohl schon größere Kapitalien als diese kontrolliert hat.

Erklärung Professor Einsteins.

Eine jede Rasse, wenn sie bekämpft wird, muß sich zu ihrer Gemeinschaft bekennen. Der Aufbau Palästinas ist die einzige Möglichkeit zur Erzielung des Zusammenschlusses aller Juden. Es ist Herzls unsterbliches Verdienst, dies zum Ausdruck gebracht zu haben, und jeder Jude muß an diesem Ideal mitarbeiten. *Es gibt keinen Gegensatz zwischen Jude und Deutscher, sondern nur zwischen aufrechten und treulosen Juden.*

Professor Dr. Gotthold Weil,
Direktor der Preussischen Staatsbibliothek,

weist in einer interessanten Rede auf die Bedeutung hin, welche die hebräische Universität in Jerusalem für das Judentum, die Judenheit aber auch für die Menschheit gewinnen könne.

Justizrat Dr. Magnus,
Vorsitzender der Berliner Anwaltskammer.

Nur wer dem Judentum treu ist, wird auch dem Deutschtum treu bleiben. Die Gegner handeln aus Mißverständnis und wir wollen sie nicht überreden, sondern überzeugen. Wenn ich nicht Jude wäre, würde ich als Deutscher das Palästinawerk unterstützen. Wissen denn jene, die den Kampf gegen den Judenhaß führen, nicht, welches wichtige, apologetische Werk ihnen durch den Palästina-Aufbau in die Hand gegeben ist? Es baut sich hier zum ersten Mal ein internationales Werk auf, dessen Anfänge zwar wie immer klein sind, das aber der Wiederversöhnung die Wege ebnet.

S. Hirsch,
Chef der Firma Hirsch, Kupfer- und Messingwerke,
führt u. a. aus, daß es sich beim Aufbau um schwere Probleme handelt, aber gerade darin liege die Größe des Werks. Was dort bereits geleistet ist, könne uns nur ermutigen. Es handelt sich um eine *Erneuerung* nicht nur des *körperlichen*, sondern auch des *geistigen Judentums.*

Dr. Felix Pinner,
Handelsredakteur des „Berliner Tageblatts",
erklärt, daß das Grundlegende in Palästina bereits geschaffen wurde und gelungen ist. In andern Ländern schreite man von der Quantität zur Qualität vor, während in Palästina zuerst die Qualität geschaffen wurde und jetzt die Quantitätsfrage zu lösen sei. Die jetzt in Palästina ausgebrochene Krise war zu erwarten und brauche uns nicht zu stören oder zu schrecken. Es kann nur gesund sein, wenn dadurch z. B. die Bodenspekulation in Tel-Aviv einer vernünftigen Bodenpolitik weichen wird.

Georg Bernhard,
Chefredakteur der „Vossischen Zeitung",
äußerte sich: Er als Nichtzionist erkläre, daß alle Juden Deutschlands den Palästina-Aufbau unterstützen müßten. Ein Zusammenbruch des Werkes würde von unabsehbaren Konsequenzen sein. *Es sei ein verhängnisvoller Irrtum, Palästina als englische Kolonie betrachten zu wollen.* Als letzter Redner ergreift

Kurt Blumenfeld,
Präsident der Zionistischen Vereinigung für Deutschland,
das Wort. Die Zionisten haben, als sie an die Bildung des KH schritten, ihre Absichten ehrlich erklärt. Das jüd. nationale Streben ist frei von Chauvinismus. In gemeinsamer Arbeit mit Nichtzionisten ist das Vertrauen zueinander immer größer geworden. *Im Keren Hajessod ist die wahre Neutralität, die auf voller Ehrlichkeit aller Teile beruht, verwirklicht worden.*

Schlusswort Direktor Wassermanns.

Nachdem er in seiner ersten Rede Angaben mit genauen zahlenmäßigen Belegen über die Sammlung und die Art der Verwendung der Gelder in Palästina gemacht hat, erwartet er, daß der Vorwurf mangelnder Neutralität nicht mehr erhoben werde. Der KH in Deutschland ist stolz darauf, daß die geistig und wirtschaftlich führenden Kreise der deutschen Judenheit sich dem KH angeschlossen haben und er hoffe zuversichtlich, daß die Majorität der deutschen Juden in absehbarer Zeit diesem Beispiel folgen werde. Mit Worten des Dankes an die Erschienenen, schloß der Vorsitzende die würdig und ungemein eindrucksvoll verlaufene Kundgebung.

Das Keren Hajessod-Werk in der Schweiz.

Zur gleichen Zeit, in der in Amerika eine Aktion von größtem Umfange für den Keren Hajessod stattfindet, an der sich die bedeutendsten jüd. Führer persönlich beteiligten, u. a. Nahum Sokolow, der Präs. der zion. Exekutive, Dr. Schmarjahu Lewin, der große hebräische Dichter Bialik, während sich in Deutschland die bedeutendsten Persönlichkeiten des Geisteslebens der Politik und der Wirtschaft zusammentun und ihre Stimme zur Förderung des Palästina-Aufbauwerks erheben, und während auch in allen anderen Ländern der Welt mit aller Kraft für diese große jüd. Sache gearbeitet wird, wird auch in der Schweiz eine rege Tätigkeit für den Keren Hajessod entfaltet.

Die Judenheit der Schweiz, die stets mit offener Hand bereit ist, für jüd. lokale Zwecke und Institutionen, wie für philanthropische Ziele allgemeiner Art einzutreten, wird sicherlich nicht zurückstehen, wo es das Interesse des gesamten Judentums gilt. Es wird begreifen, daß der Keren Hajessod, der gewissermaßen den Staatsetat des werdenden jüd. Palästinas darstellt, ein Werk von so ungeheurem Ausmaß, von so überragender weltgeschichtlicher Bedeutung ist, daß es unabhängig von allen Verpflichtungen, die der einzelne in der heutigen Zeit persönlich und der Gemeinde gegenüber hat, auch hierfür die Opfer bringen muß, die die Sache erfordert. Sehr richtig weist in der Berliner Kundgebung Direktor Oskar Wassermann darauf hin, daß man durch das Geld für die lokalen jüd. Institute letzten Endes nur einzelnen Juden eine Wohltätigkeit erweist, daß damit aber noch nicht das Judenproblem gelöst wird. Nur in Palästina wird die Sache des gesamten Judentums entschieden und nur hier werden die Wunden des Judentums geheilt. Und wenn eine Persönlichkeit von internationaler Berühmtheit, wie Professor Albert Einstein, sich schlicht zu seiner angestammten Gemeinschaft bekennt und erklärt, daß es für ihn nicht Juden gibt, die sich zur Nation ihres Wirtsvolks und solche, die sich zum nationalen Judentum zählen, sondern nur aufrechte Juden und treulose Juden, so werden diese Worte besonders in der Schweiz, wo man auf der einen Seite den Blick für internationale Zusammenhänge besitzt, aber auf der andern Seite sich auch die Treue zur Volksgemeinschaft, der man angehört, bewahrt hat, einen Widerhall finden. Die Juden der Schweiz werden ihrer jüd. Gemeinschaft die Treue beweisen und hierin mit den Juden aller Länder in edlem Wettstreit eifern, dadurch, daß sie mit all ihrem Können an der gemeinsamen Sache des Judentums, am Palästina-Aufbau, mitarbeiten.

An der Spitze des Keren Hajessod Werks in der Schweiz stehen Menschen, die in ihrer Person für die Neutralität des Fonds und seine zweckentsprechende Verwendung bürgen. Wenn als Repräsentanten des Keren Hajessod Namen figurieren wie Nationalrat Dr. Farbstein, Bankdirektor Armand Dreyfuss, Rabbiner Dr. Littmann, Silvain S. Guggenheim, Dr. Felix Pinkus, Frau Charles Mayer, Bernhard Mayer, Dr. Steinmarder, Zürich, Dr. René Lewin, Baden, Prediger Messinger, Bern, Guggenheim-Fürst, St. Gallen, Professor Balizer, Genf und andere, so zeigt dies, daß sich Menschen der verschiedensten jüd. Richtung und Weltanschauung zusammengefunden haben, um für ein gemeinsames jüd. Zeil zu wirken.

Die Durchführung der Aktion liegt dem Delegierten des KH-Direktoriums London, Herrn Walter Samuel, ob. Seine bisherige Tätigkeit in Zürich, wo bald die doppelte Summe des vergangenen Jahres neu gezeichnet wurde, beweist, daß weite jüd. Kreise in der Schweiz dem KH mit voller Sympathie gegenüberstehen. Die weitere Tätigkeit des Herrn Samuel, wird sich nun in der nächsten Zeit auch auf die anderen Gemeinden der Schweiz erstrecken. In der nächsten Woche bereits wird in Baden mit Hilfe der Herren Isi Meyer und Dr. Lewin eine neue Aktion entfaltet werden. Sodann wird vom 21.—26. März die Tätigkeit in Luzern aufgenommen werden. Es folgen im April und Mai die Gemeinden Basel, Bern, Biel und St. Gallen. In Biel, einer der wenigen Gemeinden in der Schweiz, in denen bisher noch nichts für den Keren Hajessod getan wurde, haben sich jetzt ebenfalls einige angesehene Persönlichkeiten bereit erklärt, sich für die Einleitung der KH-Aktion zur Verfügung zu stellen. — So besteht die Aussicht, daß in diesem Jahr auch die Schweizer Judenheit in die Reihe der jüd. Gemeinschaften tritt, die über relativ kleine Spenden hinaus wirkliche Opfer für die Palästina-Sache bringen. Und man wird von ihnen nicht sagen können — um die Worte des Rabbiner Baeck in der Berliner Versammlung zu zitieren —, „daß eine große Idee vergebens mit Nichtwollenden kämpfen mußte", sondern sie werden das Herzl'sche Wort wahr machen, „Die Juden, die wollen, werden ihr Land haben".



Morris Rothenberg,
Vorsitzender des amerikanischen Keren Hajessod.

Vom Keren Hajessod in Amerika,
bisher 10 Millionen Dollar aufgebracht.

(JPZ) *New York.* Unter dem Vorsitz von Morris *Rothenberg* fand hier die 3. Jahresversammlung des amerikanischen Keren Hajessod statt. Es erschienen 300 Delegierte, die etwa 75,000 Zeichner vertraten. Morris Rothenberg eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er mitteilte, daß in den letzten 5 Jahren in den Vereinigten Staaten 15 Millionen Dollar für Palästina gesammelt worden sind, wovon der Keren Hajessod 10 Millionen Dollar aufbrachte. Die Tagung wurde dann vom Präs. der zion. Exekutive, Nahum *Sokolow,* von *Bialik,* von Dr. Schmarjah *Lewin* und Dr. Stephen S. *Wise* begrüßt. Emanuel *Neumann* teilte mit, daß von den fünf Millionen Dollar, deren Aufbringung sich die vereinigte Aktion zum Ziele gesetzt hat, 3 Millionen Dollar bereits gesammelt wurden. Das Bemerkenswerte an diesem Erfolg ist, daß die Summe ganz und gar ohne Beiträge der reichen Juden Amerikas zustande gebracht wurde.

Die Keren Hajessod-Einnahmen in den letzten fünf Jahren.

(JPZ) London. Das Hauptbureau des Keren Hajessod veröffentlicht soeben eine Uebersicht über die Einnahmen in den letzten 5 Jahren. Die Gesamteinnahmen von 1921 bis 1925 beliefen sich auf 2,144,371 Pf. Im Jahre 1921 gingen ein 295,011 Pf.; 1922: 395,634 Pf.; 1923: 467,425 Pf.; 1924: 473,046 Pf.; 1925: 513,253 Pf. Es ergibt sich somit eine von Jahr zu Jahr steigende Einnahme, die aber nicht proportionell zu den noch mehr steigenden Erfordernissen der Aufbauarbeit Palästinas steht.

Die neue Mittelstandskolonisation des Keren Hajessod.

(JPZ) Jerusalem, 1. März. - P. - Zwischen dem Keren Hajessod und den neuen Mittelstandssiedlungen in Magdiel und Bné Brak, sind soeben Verträge über die Kredithilfe, die der Keren Hajessod diesen Siedlungen gewährt, abgeschlossen worden. Die Darlehen des Keren Hajessod werden im Laufe dieses und der nächsten 2 Jahre erteilt und sind dann, beginnend mit dem Jahre 1932, während einer Periode von mehreren Jahren zurückzuzahlen u. zw. mit einer Verzinsung, die mit 2 Prozent beginnt und bis 4 Prozent steigt. Aehnliche Verträge werden in den nächsten Tagen mit der Kleinsiedlergenossenschaft abgeschlossen, die nach den Plänen Dr. Soskins angesiedelt wird. Diese Siedlung soll mindestens 250 Siedler enthalten, von denen jeder 400 Pf. Eigenkapital mitbringt. Der KH beteiligt sich an dieser Siedlung mit einem Betrage von 32,000 Pf. Später sollen auch Verträge zwischen dem Keren Hajessod und den chassidischen Siedlungen auf Boden des KKL abgeschlossen werden.

2700 Palästina-Einwanderer im Monat Februar.

Jerusalem, 6. März. (JTA) Im Monat Februar 1926 sind in Palästina 2700 Personen zu dauerndem Aufenthalt eingewandert. Die Zahl der Einwanderer im Januar betrug 2300.

(JPZ) Jerusalem. - Z.K. - Hier wurde vor kurzem eine Fabrik für Herstellung von Fußboden-Ziegeltafeln, Balustraden usw. eröffnet. Die tägliche Produktion beträgt derzeit 70 qm und wird binnen kurzem auf den lokalen Markt gebracht werden.

Aussenminister Benesch über den Zionismus.

(JPZ) Wien. - S.-Korr. - Anläßlich eines Presse-Empfangs im Wiener Bundeskanzleramte am 5. März, der im Anschluß an die Unterzeichnung eines Schiedsvertrages zwischen Oesterreich und der Tschechoslovakei stattfand, äußerte sich Benesch, der tschechoslovakische Außenminister, auf eine Anfrage hin, auch über den Zionismus und erklärte: „Ich habe immer gesagt und dies in sieben Jahren meiner Tätigkeit auch bewiesen, daß ich der zion. Bewegung mit meinen vollsten Sympathien gegenüber stehe, aus allgemeinen politischen Gründen, aber noch mehr aus moralischen Gründen. Es wäre ein großer Fortschritt für die allgemeine Politik, wenn es gelingen würde, ein national-jüdisches Staatswesen zu schaffen und tatsächlich stehen ja auch die Arbeiten an diesem Werk unter dem Schutz des Völkerbundes."

Der Bau des Schweitzer-Hospitals in Tiberias begonnen.

(JPZ) Jerusalem. - P. - Der Keren Hajessod in London hat die Verhandlungen mit Mrs. Peter Schweitzer zu Ende geführt, über die Errichtung eines Hospitals zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten in Tiberias. Die zion. Exekutive hat den Baukontrakt mit dem Solel Boneh abgeschlossen; der für 50 Betten berechnete Bau ist begonnen worden.

Die jüdischen Aerzte in Palästina. Nach dem soeben erschienenen Jahrbuch der palästinischen Aerzte-Organisation für 1926, gab es in Palästina am 1. Jan. 1926 387 jüd. Aerzte, darunter 123 weibliche.

(JPZ) Warschau. Die Warschauer jüd. Kultusgemeinde hat ein Komitee für Palästinaarbeit gewählt.

Hebräische Realschule Haifa. Die im Jahre 1913 gegründete hebräische Realschule in Haifa (Beth Sefer Reali Ivri) gibt pro 1925 zum ersten Male einen Jahresbericht heraus, der interessante Aufschlüsse über diese Mittelschule gibt. Sie entspricht unseren Gymnasien, nur daß sie mit der Vermittlung allgemeiner Kenntnisse auch Geschichte und Kultur des jüd. Volkes verbreitet, basiert auf dem lebendigen Gebrauche der hebr. Sprache. Die Schule zählte Ende des Berichtsjahres 274 Schüler (1922: 149). Im Jan. 1926 waren es bereits über 350 Schüler, so daß gesagt werden kann, daß sie sich gut entwickelt, was nicht zuletzt der umsichtigen Leitung des Direktors der Schule, Dr. Arthur Biram und seines vorzüglich geschulten Mitarbeiterstabes, zu verdanken ist.

Präsident Masaryk spendet für die Brünner jüdischen Studenten.

(JPZ) Prag. Nach einer Mitteilung des Unterstützungsvereins für jüd. Hochschüler in Brünn, hat Präs. Masaryk aus dem Zinsenerträgnis des Masaryk-Nationalfonds den Betrag von 20,000 tschech. K. zugunsten der Mensa academica judaica, Brünn, gewidmet.

Trotzky, Professor der Journalisten-Hochschule.

Moskau. Trotzky hat heute die ihm angetragene Professur an dem Staatsinstitut für Journalistik angenommen. (JTA)

Dementi. Die JTA und einige jüd. Zeitungen verbreiteten die Meldung, die wir in Nr. 385 übernommen haben, daß die französische Regierung im Ministerium des Aeußern ein Departement für jüd. Angelegenheiten geschaffen habe. Die Pariser jüd. Zeitschrift „L'Univers Israélite", vom 5. März, dementiert auf Grund zuverlässiger Informationen obige Nachricht vollständig; im französischen Ministerium des Aeussern sei nichts von der Schaffung eines solchen Departements bekannt.

Lebensweisheit im Talmud.

Übersetzt von Oscar Grün.

Wirf keinen Stein in den Brunnen aus dem du getrunken hast.
(Baba kama 92.)

Mit demselben Maß, mit dem du missest, wird auch dir gemessen.
(Sotah 8.)

Der Kopf ist der König im Reiche der Glieder.
(Sabbath 61.)

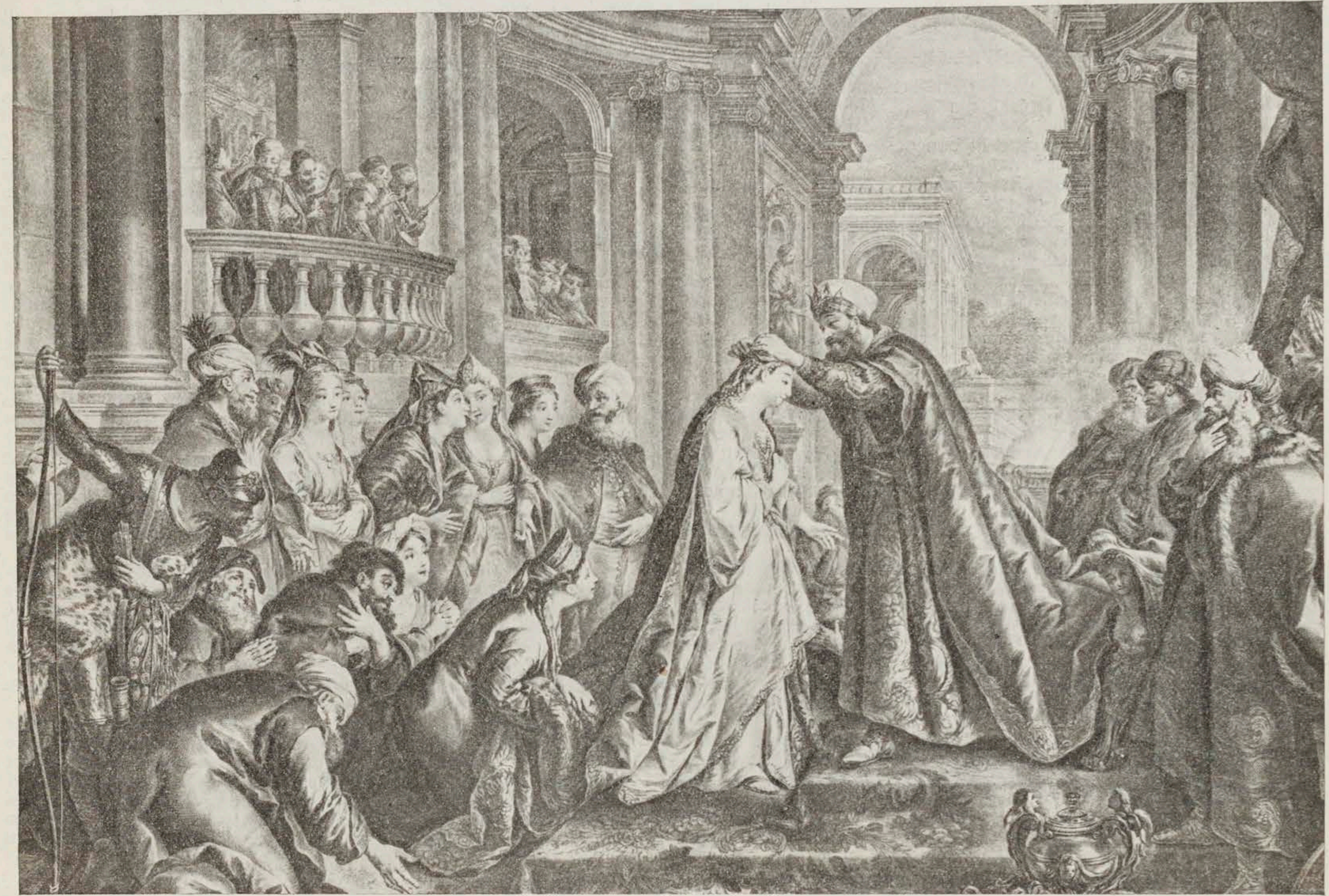
Gelegenheit macht Diebe.
(Kiduschin 81.)

Wer milde richtet, wird selbst mild gerichtet.
(Sabbath 127.)

Armut ist bitterer denn tausend Stockhiebe.
(Baba bathra 116.)

Der Arme, der von dir Gabe empfängt, hat dir mehr gegeben als du ihm.
(Wajikra rabbah.)

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.



Esther couronnée par Assuérus.
Cette charmante image est extraite de la brochure publiée par le comité de la fête en souvenir du bal de Pourim du F. N. J. à Genève.
(Von Herrn Henri de Tolédo in Genf freundlichst zur Verfügung gestellt.)

Die jüdischen Mütter zählen zu den besten.

(JPZ) *New York.* Mr. William H. *Guilfoy,* vom städtischen Gesundheitsdepartement New York, erklärte kürzlich auf Grund seiner statistischen und praktischen Erfahrungen, daß die jüd. Mütter zu den besten zu zählen seien, weil in jedem Distrikt, wo sie sich niederlassen, die Sterblichkeits- und Krankheitsziffer automatisch fällt. Offizielle Feststellungen beweisen, daß in den von jüd. Müttern stark bevölkerten Kreisen jene Zahlen niedriger sind, als in den besseren Quartieren, die von den Vorteilen der modernen medizinischen Wissenschaft profitieren. „Keine Frau", erklärt Mr. Guilfoy, „ist so sorgsam in der Ernährung ihrer Kinder, wie die jüd. Mutter, sie läßt auch ihr Kind regelmäßig von Zeit zu Zeit untersuchen, ob es krank sei."

Die „beste Mutter von New York".

(JPZ) New York. Die 41 Jahre alte Frau Myers wurde anläßlich eines Mütter-Wettbewerbs, an dem sich über 1000 Frauen beteiligten, als die „beste Mutter von New York' qualifiziert und erhielt den ersten Preis von 100 Dollar.

Der Thé dansant des Verbandes jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina, Gruppe Zürich, der letzten Sonntag im Savoy Hotel stattfand, erfreute sich des üblichen guten Besuches. Die Verlegung der Veranstaltung von der Loge in das Savoy Hotel erwies sich als sehr zweckmäßig; bei dieser starken Frequenz wäre es

in den alten Räumen nicht mehr gemütlich gewesen. Unter der Aegide der unermüdlichen Präsidentin des Vereins, Frau Charles Meyer, verliefen die zwei Stunden dieses Nachmittags nur zu rasch. Das Tanzvergnügen wurde in angenehmer Weise zwei Mal unterbrochen durch die Darbietung von Frl. Trudy Bernheim, welche einen graziösen Tanz „Am Strande" vorführte, sowie durch eine von Dr. K. verfaßte, geistreiche Schnitzelbank, welche gewisse lokale Ereignisse trefflich glossierte und von dem Trio Frl. Käthe Strauß und den Herren Gaston Lang und Fritz Bloch vorgesungen wurde. Im übrigen wurde ausgiebig der Terpsichore gehuldigt, ehe man sich's versah, mußten aber die Musikanten ihre Instrumente einpacken. Auch dieser Tanznachmittag reiht sich würdig an seine Vorgänger an und bekräftigte die gute Tradition der Veranstaltungen dieses Verbandes. Wenn das finanzielle Ergebnis in einem Verhältnis zu dem genußreichen Nachmittag steht, so muß es sicherlich ein gutes sein. Dr. Wzm.

(Eing.) Den Mitwirkenden, die sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellten und zum Gelingen des Purim Thé dansant, in so erheblichem Maße beitrugen, Frl. Trudi Bernheim durch die anmutige Vorführung reizender Tänze und Frl. Käthe Strauß, sowie ihren Partnern, den Herren Fritz Bloch und Gaston Lang, durch den zündenden Vortrag der Couplets, spricht der Vorstand der Zürcher Gruppe des Verbandes jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina, seinen herzlichsten Dank aus.

Ball des Jüdischen Nationalfonds Genf. Der große Tag in Genf ist gut verlaufen und man kann sich kaum eine Vorstellung machen, wie würdig und erhebend man dieses Purimfest in Genf gefeiert hat. Nicht weniger als 1500 Leute waren vereinigt. Unter den Gästen sah man viele neue Freunde, die bisher etwas abseits von uns standen, aber es genügte der warme Appell des sehr verdienten Herrn Henri de Tolédo, um sie zu erinnern, daß wir alle Brüder sind. Alle Juden Genfs — alle Richtungen und Gesellschaften — fanden das Herz und die Courage, sich zu einem gemeinschaftlichen Zwecke zu vereinigen und man hat es der Direktive des ebenso würdigen, als auch tatkräftigen Herrn Armand Brunschwig zu verdanken, wenn der moralische Erfolg und der materielle über alles Erwarten so groß war. Herr Brunschwig verstand es, in wirklich taktvoller Weise an der Spitze der hiesigen Gemeinde die Leitung zu übernehmen. Jeder wetteiferte, den Präsidenten zu unterstützen und wir können nicht nur ihn, sondern auch die anderen Mitarbeiter nicht genug loben. Jeder hat in seinem Teil zum Gelingen beigetragen, besonders hat sich Mme. Brunschwig direkt aufgeopfert. Mme. Maus in ihrem Bazar verstand so gut, dem Publikum ihre Artikel anzupreisen und Frau Dr. Becker, sowie die anderen Damen waren übermüde von ihrer Arbeit. Mme. Mayer und Mme. Ad. Adler verstanden es, durch ihren persönlichen Einfluß und dem dankenswerten Stab von reizenden jungen Damen vorzüglich, die Blumen unter die Gäste zu bringen. Mme. Lorbeer war es, die den Herren eine gute Zigarre anbot und Mme. Brunschwig hat uns mit all den vielen lieben Damen, darunter Mme. Pytell etc., ein Buffet, wie es besser nicht gedacht werden kann, vorbereitet. Vergessen wir nicht das türkische Kaffeestübchen unter Leitung von Frau H. de Tolédo und Mme. Flegenheimer etc. Frl. Abramowitsch zitierte besser, wie eine unsere Besten in der Komödie, und unsere Nachtigall, Frl. Chaikin, sang uns in Tönen, die wir nie vergessen werden. Man muß noch Herrn Elzon als Violinist mit seinen künstlerischen Darbietungen und auch Herrn Jehudis mit seinen Kuriositäten erwähnen.

Genf ist durch seine Geschichte bestimmt, führend zu wirken und man kann mit Genugtuung sagen, daß die Zionisten, dessen eingedenk, mit ihrem unermüdlichen Präsidenten, Herrn Ad. Adler, mit dem Stück Weg, das sie bis heute zurückgelegt haben, sich sehen lassen können. Sie haben die Idee des Zionismus in die Familien Genf's hineingetragen. Der Nationalfonds in den Händen des Herrn Chaikin trug viel dazu bei. Man sollte daraus die Lehre ziehen, daß die Energie, getragen von dem erhebenden Willen, verbunden mit jüd. Herzen, den Weg für alles finden und man sollte endlich zur Ueberzeugung kommen, daß man ein guter Bürger seines Landes und dabei auch guter Jude sein kann. Nichts verbietet die vereinigten Gefühle! Daß wir auch das Materielle für die Aufbauarbeit aufbringen wollen, beweist der Erfolg unseres Purimfestes, wo wir die Summe von Brutto Fr. 18,000, wie wir hören, erworben haben. Maseltow! Dank allen und Vorbild für alle; wir hoffen, daß unsere Jugend, wie der Sportclub von Genf und die kleinen lieben Kinderchen, die Frl. Lucie Chaikin so süße Liedchen singen ließ, in die Fußstapfen unserer Vorkämpfer treten und mit uns für den Nationalfonds arbeiten werden. Bevor wir schließen, erinnern wir noch an die Lotterie, organisiert von Mme. Lebach und Mme. Reinhold und danken wir „last not least" Herrn und Frau Bigar für die prächtige Dekoration des Saales. Advokat Abramowitsch als Sekretär sei noch gedankt für sein Bereitsein, wo es nur fehlte. Dank noch allen Ungenannten. R. N.

(Comm.) Nous avons le grand plaisir d'annoncer que le résultat du Bazar (Matinée, Soirée et Bal) organisé dans les salons du Kursaal, le 28 février à Genève, en faveur du F.N.J. a donné la coquette somme de frs. 13,620.60, bénéfice net. Il a été envoyé un chèque de frs. 12,000 pour le Keren Kajemeth (F.N.J.) et frs. 1,620.60, somme distribuée entre diverses sociétés pour leur Caisse de bienfaisance. — Le Commissaire pour le Fonds National Juif à Genève: M. Chaïkin.

A l'occasion du résultat si heureux de la fête du 28 février dans les salons du Kursaal à Genève, nous avons l'honneur de féliciter très chaleureusement tous les organisateurs, spécialement Messieurs Armand Brunswick, Henri de Tolédo, Bigar, Meyer et M. Chaikin, commissaire du FNJ de Genève. Nous remercions très sincèrement tous les infatigables collaborateurs et si dévouées collaboratrices de leur peine. La recette de la fête, en faveur du Fonds National Juif, se monte à frs. 12,000.—.

Bureau Central du Fonds National Juif, St-Gall.

Die Mazzes-Aktion der schweizerischen Landesorganisation der Agudas Jisroel ist in vollem Gange. Es sind erfreulicherweise bereits größere Beträge eingelaufen, die wir bereits nach Polen und Litauen an die Notleidenden weitergeleitet haben. Die noch eingehenden Beträge werden bis drei Tage vor Pessach telegraphisch überwiesen werden.

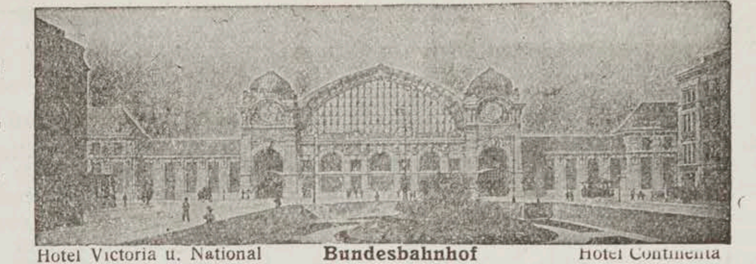
Schweizerisches Landescomité der Agudas Jisroel.

Generalversammlung des Schweizer. Isr. Waisenhauses.

Basel. Die ordentliche Generalversammlung des Schweizer. Israelitischen Waisenhauses fand Sonntag, den 7. März, vormittags 11 Uhr in Basel statt. Das Bureau bestand aus den Herren J. Dreyfus-Brodsky als Präsident, Dr. Alfred Lehmeier als Sekretär und Max Günzburger als Stimmenzähler. Der Präsident erstattete den von uns bereits in der letzten Nummer bekannt gegebenen Jahresbericht, Herr Alfred Bodenheimer den Kassabericht, über den wir ebenfalls schon referiert haben. Die Berichte und die Jahresrechnung wurden genehmigt und hierauf der Verwaltungskommission von der Versammlung einstimmig Décharge erteilt. — Sodann wurden die üblichen Wahlgeschäfte erledigt. Die im periodischen Austritt befindlichen Kommissionsmitglieder, Herr Emil Bollag und Herr Alfred Bodenheimer, wurden auf weitere 5 Jahre bestätigt. Als Rechnungsrevisoren beliebten die Herren Gerhard Halff und Georges Bernheim, als Suppleant Herr Max Günzburger.

Verein „Esra", Basel. (Mitg.) Schon die ersten Tage des Vorverkaufs bewiesen, daß der Ruf an die Basler Juden, an dem

Empfehlenswerte **FIRMEN** in **BASEL**


Hotel Victoria u. National **Bundesbahnhof** Hotel Continental

Fest zur Erinnerung von Irene Fraenkel-Guggenheim ז"ל; teilzunehmen, nicht umsonst erklungen ist und die erfreuliche Tatsache, daß schon in den ersten paar Tagen über hundert Karten verkauft wurden, zeigt, wie allgemein beliebt hier die so früh Verstorbene war. Alle diejenigen, die sich zum Besuche des Festes noch nicht entschliessen konnten, versichern wir heute, wo das Fest schon so nahe steht nochmals, daß die Veranstaltung ihre Erwartungen erfüllen wird, und daß alles im Sinne der Dahingegangenen geschieht. Die Leiterinnen, sowohl wie die „Künstlerinnen", sind nur von dem einen, großen Wunsche beseelt, ihre Sache so gut zu machen, daß sie damit den Zweck der Veranstaltung erfüllen: ihrer lieben verstorbenen Führerin auch in weitern Kreisen ein dauerndes, edles Andenken schaffen. Das Programm wurde mit Rücksicht auf die Erwachsenen besonders sorgfältig zusammengestellt. Feine Musik (Leitung Frl. Manta), heiteres und ernsteres Spiel — in erster Linie natürlich „Joseph und seine Brüder", dramatisiert von der Verstorbenen und neue originelle Reigen (Leitung Frl. D. Drujan), wechseln miteinander ab. Nach Tee und Kuchen harren der Kinder bei fröhlichem Spiel feine Ueberraschungen. Da das Fest auf Purim eingestellt ist, erwarten wir die Kinder kostümiert. Kassaeröffnung im Schweizerhaus Sonntags 2 Uhr. Reingewinn zu Gunsten des jüd. Frauenhilfsvereins. -tt.-

Mitteilungen des Schweiz. Hauptbüros des J.N.F.

Informationsdienst des Keren Kajemeth.

In den nächsten Tagen erscheint im Verlage des Hauptbureaus des Jüd. Nationalfonds in St. Gallen, eine kleine Instruktionsschrift für alle Mitarbeiter des JNF. Wir entnehmen diesen kurz gefaßten, auf die verschiedensten Fragen eingehenden Blättern, einige interessante Fragen: Wie viel Boden ist in Palästina besiedlungsfähig? Wie viel Boden ist davon in jüd. Besitze? Von wem kauft der KKL den Boden? Wie viel Juden gibt es in Palästina? Wo liegen die größten Besitzungen des KKL? Welche Siedlungsformen haben sich auf den KKL-Böden entwickelt? Warum unterstützen auch Nicht-Zionisten den Palästina-Aufbau? Kommt die Mitverantwortlichkeit der Nicht-Zionisten für den Palästina-Aufbau auch in der Verwaltung zum Ausdruck? Bringt der private Bodenkauf Gefahren? Wodurch ermöglicht es der KKL jedem Juden an dem Aufbau Erez Israels mitzuwirken?

Die Bearbeitung all dieser und noch vieler anderer Fragen findet sich in knapper Weise in den uns vorliegenden Informationen. Das Schweiz. Hauptbureau in St. Gallen ersucht schon heute, alle JNF-Kommissäre und Vertrauensleute, sowie weitere Interessenten, rechtzeitig ihre Aufträge einzusenden.

Zürcher Chronik.

Am Samstag Nationalfondsball! Kommenden Samstag (13. März) wird der Saal zur „Kaufleuten" seine Pforten öffnen, um die Zürcher Judenschaft zu dem großen gesellschaftlichen Ereignis, dem Nationalfondsball, zu empfangen. Bereits ist der Anlaß in aller Mund und der ausgezeichnete Ruf der JNF-Bälle, sowie das vielversprechende Programm, riefen eine starke Nachfrage nach den Karten hervor. Es empfiehlt sich daher, den Vorverkauf noch zu benützen, denn am letzten Ball konnten zahlreiche Besucher keinen Einlaß mehr finden. — Es sei kurz daran erinnert, daß das Programm von hervorragenden Kräften bestritten wird, es wirken mit die Damen Ilse Fenigstein (Violine), Frau Lotte Kobler vom Stadttheater (Sopran), die HH. Karl Schulz vom Stadttheater (Tenor), Sigurd Lohde vom Schauspielhaus (Rezitationen), J. Margoler (Cello) und L. Tenner (Klavier); eröffnet wird der Abend durch eine Ansprache von Hrn. Rabb. Dr. Littmann. Auch die anderen Voraussetzungen eines vornehmen Balles, die gute Tanzmusik, das koschere Buffet (in eigener Regie), die Ueberraschungen etc., werden an dem Abend nicht fehlen, sodaß ein starker Besuch als sicher anzunehmen ist. W.

Talmud Thora-Prüfung.

Zürich. Sonntag, mittag 3.30 Uhr, findet im Gemeindesaal der Isr. Religionsgesellschaft Zürich das Verhör der 3 Klassen, die Herr Wald unterrichtet, statt. Es ist das Verdienst des Talmud Thora-Vereins 3 Klassen eingerichtet zu haben und ist dadurch Gelegenheit geboten, Kinder im Jüd. zu unterrichten und sie auf eine Jeschiwoh vorzubereiten.

Wöchentlich werden in 12 Stunden Anfänger in Mischnajis, Mittelschüler in Gemoroh und Fortgeschrittene in Gemoroh mit Raschi unterrichtet.

Es findet anschließend an das Verhör auch ein סיום der untersten Stufe über משנית ברכות statt. Jedermann ist höflich eingeladen. J.R.

Chewras Bachurim Zürich. Vergangenen Sonntag konnte man im Gemeindesaal der IRGZ zirka 50 Jungens im Alter von 10 bis 20 Jahren vergnügt den Purim feiern sehen. Der Präsident des Vereins verstand es wie gewöhnlich, Stimmung in die Gesellschaft zu bringen, was die heiteren Mienen der Anwesenden bezeugten. Die volkstümlichen jüd. Lieder, gesungen von 2 eifrigen Mitgliedern des Vereins, sowie das Violinkonzert von Herrn Halpern, trugen sehr zur erhöhten Freudigkeit der Feier bei. Auch die mit gutem Appetit Gesegneten konnten ihre Gelüste in ausgiebigstem Maße befriedigen und muß für die soviel und guten diversen Darbietungen dem Vorstand besonders gedankt werden. Die mit altem jüd. Geiste durchdrungene Feier fand am späten Nachmittag ihren Abschluß und zeigte erneut, wie der Agudageist in der Jungjugendgruppe der Chewras Bachurim Fuß gefaßt hat.

Jüdische Bibliothek Zürich. Dem Vorstande der Bibliothek ist es gelungen einige größere Zuwendungen zu erhalten, speziell für Anschaffung neuer Bücher, womit dem lang empfundenen Uebel des Mangels an neuer Literatur endlich abgeholfen werden konnte. Es ist nun eine größere Anzahl Bücher in jüdischer, hebräischer und deutscher Sprache angeschafft worden und die erste Sendung jüdischer Bücher ist bereits eingetroffen. Es sind dies sehr wertvolle sowohl Original-Werke, wie Uebersetzungen aus der Weltliteratur und es sei hier auf einige derselben aufmerksam gemacht. Z. B.: Sämtliche Werke von S. Anski (Verfasser des Dybuk); Sch. Asch: Der Weg zu sich; Bergelsohn: 2 Bände; Sch. Gorelik: Jüdische Köpfe, Große Seelen; Schachnowitsch: Das Land der Chasaren; Zitron: Die Meschumodim; Rahel Feigenberg: 3 Bände; Uebersetzungen ins Jüdische, von Strindberg, Romain Rolland, Dostojewski, Turgeniew, Orzeschko, Mark Twain, Pierre Loti u. s. w.

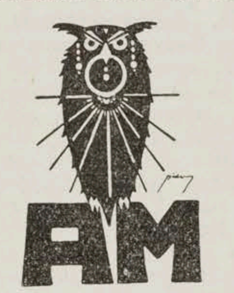
Möge das jüd. Publikum vom neuen Lesestoff viel Gebrauch machen. Die Bibliothek befindet sich am Bahnhofplatz, Waisenhausstraße 12, und ist für Bücherausgabe geöffnet: Mittwoch abends 7.30—9 Uhr und Sonntag 10—11.30 Uhr vormittags. M. Se.

Fahnenweihe des „Hasomir". Der jüd. Gesangverein „Hasomir" veranstaltete letzten Samstag in der „Kaufleuten" eine Fahnenweihe, verbunden mit einem Ball. Die ziemlich gut besuchte Veranstaltung nahm unter der organisatorischen Leitung von Herrn Hch. Herrmann und der künstlerischen von Musikdirektor Joseph Freund, einen angeregten Verlauf. Der Abend wurde mit gutgesungenen Liedern des Männerchors und des Töchterchors eröffnet, sodann sang der ausgezeichnete Tenor vom Zürcher Stadttheater, Herr Abranowicz, mit seiner weichen Stimme einige Soli, die stärksten Beifall fanden und den Sänger zu einer Zugabe veranlaßten. Im Mittelpunkt des Abends stand die Einweihung einer hübschen Fahne, wozu der Jüd. Turnverein Zürich die Patenrolle übernommen hatte. Herr Antmann hielt eine schwungvolle Festrede, in der er auf die hohe Bedeutung des jüd. Volksgesanges hinwies; ihm schloß sich Herr Sußmann im Namen des JTV an, der die Fahne enthüllte und dem befreundeten Vereine zusammen mit einem Erinnerungsbecher übergab. Weitere Ansprachen hielten der Präs. des „Hasomir" und Herr Musikdirektor Freund, welche der aufsteigenden Entwicklung des Vereines gedachten und die Anwesenden aufforderten, die fördernswerten Bestrebungen des jüd. Gesangvereins zu unterstützen. Weitere Liedervorträge der Chöre, die von der tüchtigen Arbeit des Vereins und besonders seines künstlerischen Leiters glän-

Empfehlenswerte Firmen in BERN



Bundeshaus.



Gold- und Silberwaren
Uhren
Tafelgeräte / Bestecke

Alfred Moser
BERN
Marktgasse 7, I. Elage

Cinema Splendid-Palace
Neuengassse PASSAGE VON WERDT Spitalgasse

Ab Mittwoch, den 10. März
Ein Walzertraum
von **Oskar Strauß**
Ununterbrochene Vorstellung von 2½—10 Uhr.

C. Schlotterbeck, Bern
Monbijoustr. 11 - Tel. Bw. 48.43
AUTOMOBILE
Hispano Suiza - Isotta Fraschini - Hudson - Essex
O. M. - Amilcar



Feinstes Gebäck
zum Tee, Wein und Likör
Prächtige Tafelaufsätze für festliche Anlässe.
Schweizer Baumkuchen Bern
Monbijoustrasse 4
Versand auch nach auswärts

BERN - Hotel Bristol
2 Minuten vom Bahnhof und im Zentrum der Stadt.
Fliessendes warmes und kaltes Wasser in den Zimmern.
Zimmer mit Bad und Toilette. - Restaurant. - Garage.
130 Betten zu Fr. 5.— bis Fr. 7.—.
H. Sperl.

Spezialgeschäft für Toilettenartikel
Parfümerie „Millefleurs“
Christoffelgasse 4, neben der Volksbank
empfiehlt sich gütigst
Frau J. Salzmann

Julius Roller - Bern
Amthausgasse 1 — Telephon Bollw. 2016
GUMMIWAREN UND KELLEREI-ARTIKEL
Spezialität:
Gummi-Schürzen — Gummi-Bettflaschen
Gummi-Bettstoffe — Gummi-Schwämme

Sie
erhalten alle Tage frisch gerösteten Kaffee,
prima Mischungen im Kolonialwarengeschäft
Aug. Bandlin
Tel. Bollwerk 34.27 Aarbergergasse 57

HOTEL JURA, BERN
Gegenüber dem Bahnhof
Zimmer von Fr. 4.— an
O. Frick-Vögeli, Bes.

Einrahmungen
Vergoldungen, Kunstbilder und
gerahmte Kunstblätter, Spiegel bei
Goldrahmenfabrik „Berna“
REICHEN & DOBIASCHOFSKI
Ecke Länggasstrasse-Bühlstrasse

DACTYL OFFICE „EXPRESS“
Spitalgasse 36 - von Werdt Passage
Telephon BERN Bw. 53.96
Schreibmaschinenarbeiten
Vervielfältigungen Uebersetzungen

Hotel Bubenberg, Bern
Grosse Zimmer von Fr. 4.50 an. — Gutgeführte Küche.
Civile Preise. **Grosses Cafe-Restaurant.**

Grand Garage M. von Ernst S.A.
Monbijoustr. : Téléph. Bollw. 3737
BERNE
o
Représentation de premières marques
Grand atelier de réparation
Garage - Accessoires - Boxes

M. Steiger & Co.
Marktgasse 45 BERN Amthausgasse 28

Spezialgeschäft für
Kristall - Porzellan - Steingut
Kunstporzellane - Broncen
Feine Korbmöbel

zendes Zeugnis ablegten, beschlossen den ersten Teil der Veranstaltung. Diesem folgte unter den Klängen des Orchesters Revinzon und unter Leitung von S. Piaskogursky ein unterhaltender Ball, der durch eine vorzügliche Tanzvorführung von Frl. Seidenberg und eine gut geführte Polonaise bereichert wurde. Dr. Wzm.

Hakoah-Ball. Der Sportclub Hakoah-Zürich veranstaltet zur Feier der Erringung seiner Gruppenmeister in dieser Saison, am 20. März in den Räumen des Savoy Hotels Baur en ville einen großen Ball. Ein gutes künstlerisches Programm wurde für diesen Anlaß vorbereitet, das die hohen Ansprüche, welche an einen Hakoahball gestellt werden, erfüllen soll. Zu dem sich anschliessenden Ball wird die bestbekannte Kapelle Revinzon aufspielen. Ein koscheres Buffet wird nicht fehlen.

Promotion. Dieser Tage bestand Herr Adolfo Bader aus Lugano-Geretta an der Universität Zürich das juristische Doktorexamen mit bestem Erfolge; seine Dissertation behandelt das Thema „Die Voraussetzungen für die Zusprechung mit Standesfolge im schweizerischen Recht". (Le Condizioni per l'attribuzione con effetti di stato civile nel diritto svizzero.)

Sport.

Ein Freundschaftsspiel der „Hakoah". Kommenden Sonntag, den 14. März, tritt die Zürcher Hakoah zu einem Freundschaftsspiele gegen die hervorragend qualifizierte Mannschaft Sparta Schaffhausen an. Das Spiel findet auf dem Hakoahplatze mit Beginn um 3 Uhr statt.

Das Wettspiel vom 7. März um die zürcher. kant. Meisterschaft Hakoah gegen F. C. Schlieren I, mußte wegen der schlechten Witterung verschoben werden. Aus derselben Ursache mußte das Ausscheidungsspiel F. C. Sea Boys I - F. C. Chur I verschoben werden, so daß noch nicht feststeht, gegen welchen der beiden Clubs Hakoah im Achtels-Final antreten wird.

Ein Makkabi-Sportfest in Palästina.

(JPZ) - Z.K. - Die Zentrale des Makkabi in Palästina hat beschlossen, während der Osterfeiertage, anläßlich des 20-jähr. Bestehens in Palästina, ein Sportfest zu veranstalten.

Automobilismus. „Paris-Nizza". (Comm.) Mit der großen Prüfungsfahrt Paris-Nizza, welche an Fahrer und Wagen die größten Anforderungen stellt, beginnt in Frankreich die Rennsaison. Es gibt bei diesem Rennen Etappen in der Ebene, sowie solche im Gebirge, mit zahlreichen Haarnadelkurven, wobei noch mit Schnee bedeckte Alpenpässe zu durchfahren sind. Um in gutem Zustande und ohne Strafpunkt in Nizza anzukommen, muß der Wagen von solidester und zuverläßigster Konstruktion sein. An diesem großen internationalen Critérium de Tourisme, an welchem die großen Marken aller Länder teilnahmen, hat Buick mit zwei gewöhnlichen Serienwagen teilgenommen. Diese beiden Wagen erreichten das Ziel ohne jeden Strafpunkt, mit plombierter Motorhaube. Die beiden Buick-Wagen klassierten sich erster und zweiter im Gesamt-Klassement, errangen ferner den ersten Preis im Kilometer „départ arrêté", den ersten Preis im Kilometer „freinage", sowie den ersten Preis im berühmten Bergrennen der „Côte de la Turbie" in der Kategorie 3 à 5 Liter. Dieses glänzende Resultat der beiden Buick Serienwagen verdient erwähnt zu werden.

Generalversammlung der Schweiz. Bankgesellschaft. Am 4. März fand in St. Gallen die diesjährige Generalversammlung dieser Bank statt, an der 67 Aktionäre mit zusammen 49,996 eigenen und vertretenen Aktien teilnahmen. In den Verwaltungsrat sind für eine neue Amtsdauer, wie vorgeschlagen, wieder gewählt worden die Herren: Dr. R. Ernst, Präsident, Winterthur; Dr. Ed. Heberlein, Wattwil; P. Matter-Bally, Kölliken; Henry Rieckel, sen., Gentilino-Lugano; Dr. Hans Sulzer, Winterthur; Dr. J. Weber, Winterthur. Neu wurde zum Verwaltungsratsmitglied bestellt: Herr Ernst Reichen, i. Fa. Reichen, Lauterburg & Co., Langnau (Bern). Weitere Mutationen sind keine eingetreten. — Dem instruktiven Referate des Verwaltungsratspräsidenten, Herrn Dr. R. Ernst, das er an dieser Versammlung hielt, entnehmen wir die folgenden Ausführungen: Der vorliegende Abschluß der Schweizerischen Bankgesellschaft zeigt, in welchem Maße die neuen Verhältnisse das Bankgeschäft in unserem Lande belebten. Die günstige Börsentendenz kam vorab der Wertschriften-Abteilung zustatten. Als vorteilhaft erwiesen sich sodann auch die zu dauerndem Besitz erworbenen Aktienbeteiligungen an den uns nahe stehenden Hypothekar-Instituten. Der Umsatz, die Aktiv- und Passiv-Zinsen, die Kommissionserträge, die Bilanzsumme und die Höhe der Debitorenausstände weisen Rekordzahlen auf. Leider steht den vermehrten Einnahmen ein entsprechendes Anschwellen der Unkosten gegenüber, sodaß der Gewinn nicht wesentlich gewachsen ist. Immerhin legen die erwähnten Fortschritte Zeugnis ab von der stetig zunehmenden Ausdehnung des Kundenkreises und dem fortgesetzten Ausbau der in- und ausländischen Beziehungen. Auch bei den Banken erfordert die Acquisition Opfer, welche bei richtiger Leitung in spätern Jahren ihre Früchte zeitigen sollten; nach dieser Richtung hat die Direktion mit dem gesamten Personal in zielbewußter, verständnisvoller Arbeit schöne Erfolge erzielt. Es möge mir gestattet sein, in dieser Beziehung nur auf den einzigen Umstand hinzuweisen, daß ein gegen das Vorjahr um mehr als 15 Prozent größerer Umsatz verbunden mit erheblichen Vermehrungen der Konti und Depots, mit annähernd der gleichen Zahl von Angestellten bewältigt werden konnte. Als ein weiteres Verdienst der Leitung möchte ich hervorheben, daß bei dem Anwachsen des Geschäftsumfanges die Liquidität des Bankstatus stets besonders im Auge behalten wurde, trotz der starken Zunahme der Debitoren ist denn auch das Verständnis der liquiden Mittel zu den Engagements annähernd gleich geblieben wie im Vorjahr.

Schweiz. Jahrbuch für Hausbesitzer 1926. Herausgegeben von Herm. Bay. 175 S. In Leinwand Fr. 4.50. Orell Füßli-Verlag. Zum erstenmal wird eigens für die Schweizer Haus- und Grundeigentümer ein Hand- und Jahrbuch herausgegeben, das sich gewiß überall als unentbehrlicher Ratgeber gut einbürgern wird, denn er enthält alles, was heute ein Hausbesitzer wissen muß: Steuer- und Zinstabellen, Handwerkertarife, alle für den Hausbesitzer wichtigen Gesetze und Reglemente von der Haftpflicht bis zur Kehrichtabfuhr und zum Radio-Apparat, Anleitungen für die Rentabilitätsberechnung, für Kauf- und Mietverträge, den Unterhalt der Gebäude etc. Die verschiedensten Adressen und Tabellen vervollständigen das handliche Buch, das jedem Hausbesitzer zum regelmäßigen Gebrauch warm empfohlen werden kann.

LITERARISCHE UMSCHAU.

I. Kracauer: Geschichte der Juden in Frankfurt a. M. (1150 bis 1824.) Herausgegeben vom Vorstand der Isr. Gemeinde Frankfurt a. M. Kommissionsverlag J. Kauffmann, Frankfurt a. M. 1925. (453 S. Preis brosch. M. 10.—, Leinen M. 13.—.) — Durch diese historische Darstellung der Geschichte der Frankfurter Juden, hat eine der größten jüd. Gemeinden Deutschlands ihre erste zusammenhängende Schilderung erhalten. Dem (leider 1923 verstorbenen) Verfasser ist es gelungen, aus einem oft ganz unzureichenden Material eine wissenschaftlich wertvolle Geschichte der Frankfurter Juden zu schaffen, die auch einen Platz im Rahmen der deutschen Geschichte überhaupt verdient. Fern von allem politischen Getriebe, hat Kracauer, durch eine Reihe vielbeachteter Vorarbeiten hiezu designiert, die ereignisreiche und wechselvolle Geschichte der jüd. Gemeinde von Frankfurt geschrieben. Dieser erste Band handelt vom ersten Auftreten der Juden in Frankfurt um 1150 herum und schildert die Geschichte bis in die Mitte des 30-jährigen Krieges. Mit Recht ist man allgemein auf das Erscheinen des weiteren Bandes gespannt. Sachlichkeit der Forschung, Klarheit der Sprache und volle Erfassung der Materie sind besonders die Momente, welche dieses Buch auszeichnen. w.

Georg Linden: Arische und semitische Dichtung. Verlag Kurt Schröder, Bonn und Leipzig 1925. (163 S. Preis brosch. M. 5.—, geb. M. 6.—.) — In letzter Zeit wurde von vielen Schriftstellern — wir erwähnen nur Martin Buber, Arnold Zweig, Krojanker u. a. — über den Einfluß des Rassencharakters auf die Dichtung geschrieben, auch der Verfasser des vorliegenden, fesselnd geschriebenen Buches, setzt sich zum Ziele, ohne vorgefaßte Meinung, den Einfluß jüd.-arabischer Kulturelemente auf die deutsche Dichtung darzustellen. Durch interessante Vergleiche nimmt er die Abgrenzung zwischen arabischer und europäischer Literatur vor. Diese sehr lesenswerte Untersuchung führt den Leser in zahlreichen Etappen durch die verschiedenen Dichtungsformen bis zum Drama. Leider arbeitet der Verfasser nur mit Uebersetzungen, vermutlich, weil er die andern Fremdsprachen nicht beherrscht, weshalb die sprachliche Eigenart nicht voll berücksichtigt ist. w.

Albrecht Wirth: Der Kampf um Marokko. Einhorn-Verlag, Dachau bei München, mit einer Karte und vielen Abbildungen nach photographischen Aufnahmen. Broschiert M. 5.50, Ganzleinen M. 8.—. — Wir erleben gegenwärtig eine Kulturkrise, wie sie so entscheidend seit der Reformation nicht mehr da war. Wir sind nämlich zur Zeit Zeugen des grandiosen Schauspiels, wie fast alle nichtarischen Rassen auf der ganzen Welt sich gegen die Vorherrschaft der Weissen auflehnen, deren technische Errungenschaften sie sich zu eigen machten, um sie nun gegen ihre Unterdrücker zu kehren. Trotz allem — im weltpolitischen Zusammenhang betrachtet — müßte es uns doch mit Besorgnis erfüllen, wenn man sich den Kampf der Marokkaner als Auftakt zu einer panislamitischen Bewegung denkt. Um urteilen zu können, muß man sich unterrichten, und wer über Marokko mitsprechen will, muß Land und Leute kennen lernen, muß in seine weltpolitische Verknüpftheit hineinsehen. Gerade recht kommt daher das Werk von Albrecht Wirth, der uns ebenso gründlich wie anschaulich in alle marokkanischen Fragen einführt. Das Buch liest sich stellenweise so spannend wie ein Roman, Wirth schreibt nicht gelehrt und akademisch (nur sein ethymologischer Ausflug in alle Zeiten und Zonen wird für manchen Leser anstrengend sein), seine Sprache ist flüssig, anschaulich, witzig. Nicht unerwähnt sei auch die wahrhaft vornehme Ausstattung des Buches durch den Verlag. So seien denn alle Leute, die sich für Marokko interessieren, nachdrücklich auf dieses Werk aufmerksam gemacht, das anschaulich unterrichtet und den Blick für die großen welthistorischen Zusammenhänge schärft. Dr. Karl Fuß.

S. Müller: Jüdische Geschichte in Charakterbildern. 5. Auflage, unter Mitwirkung von Dr. M. Beermann, J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1925. — Müllers hervorragendes historisches Werk, das nun in 5. Auflage erschienen ist, hat seine Bedeutung als jüd. Geschichtswerk beibehalten. Es ist nicht nur ein sehr brauchbares, leichtfaßlich geschriebenes Buch für die Schule, sondern eignet sich dank seiner lebensvollen Darstellung vor allem auch zur Lektüre. Die Charakterbilder bilden als Ganzes genommen die leuchtende Geschichte eines leidenden Volkes; es lehrt und bildet, es begeistert aber auch. Trotz aller neueren Forschungen hat das ausgezeichnete Werk seinen inneren Wert bewahrt, die Biographien und Monographien sind im besten Sinne des Wortes Kultur- und Sittenbilder. So ist Müllers Werk von bleibendem Werte und berufen, im Schulunterricht eine hervorragende Rolle zu spielen und in einer weiteren Leserschaft die Erinnerung an unsere große Vergangenheit wach zu halten. Das Buch sollte in keinem jüdischen Hause fehlen. -z-

Franz Werfel: Verdi, Roman der Oper. 570 S. Paul Zsolnay-Verlag, Berlin, Wien, Leipzig. — Der Lyriker Werfel verläßt die eleusischen Gefilde der Seele und begibt sich auf die Suche nach der Wahrheit eines fremden Herzens, eines fremden Menschen, der, fern und unfaßbar, nur noch leise webt in alternden Briefen, aufdonnert und auflodert im Reigen unsterblicher Töne. Auf dem schmalen Grat intuitiver Einfühlung wandelt der Dichter, tastend nach jenes Großen und Einsamen Innerlichkeit, zart lösend den Gordius-Knoten, in dem sich Fühlen, Wollen und Vollbringen tausendfach ineinander schlingen. Mit felsenhafter Unversöhnlichkeit steht Verdi seinem großen, polaren Zeitgenossen Wagner gegenüber, aber diese Unversöhnlichkeit ist letzten Endes nur mehr Gebärde, allmählich erschlaffend unter neuen Impulsen des Verstehenwollens. Der Mensch Verdi wird entschleiert, seinem gewollten Verborgensein entrissen — und doch nicht bloßgestellt. Denn heilig ist dem Dichter des Menschen Verdi Wille zur Einsamkeit, zum stillen Schatten seines Landsitzes. Mit einem ganz weichen und zarten, lyrischen Stift wird Verdi nachgezeichnet, pietätvoll die Hand, die ihn führt. M. J.

Sinclair Lewis: Babbit. Roman. Kurt Wolff-Verlag, München 1925. Preis geb M. 6.50.

Babbit ist der in Amerika gebräuchlich gewordene Name für den Geschäftsphilister, seitdem der jenen Typus behandelnde Roman von Sinclair Lewis erschienen ist und einen Triumphzug durch Amerika genommen hat. Der kleine amerikanische Geschäftsmann, der tüchtig, aber geistig doch beschränkt in gleichem Maße voll von Vorurteilen und Erwerbssucht ist, der sich und sein Land über alle Maßen bewundert, dies ist Babbit. Lewis schildert in seiner prägnanten Art das Schicksal dieses Menschen und seine Umgebung und gestaltet das Buch so zu einer amerikanischen Selbstkritik. Daß diese in „Babbit" liegende amerikanische Selbstkritik in Amerika so ungeheuer populär geworden ist, kann nur als Zeichen der Lebenskraft dieses Landes gedeutet werden und da auch in Europa kein Mangel an „Babbit" besteht und doch noch Raum für die kritische Selbstbetrachtung vorhanden sein dürfte, wird dieses Buch, ein Spiegel des Lebens, die verdiente Beachtung und Verbreitung finden. w.

„La Pensée" (Der Gedanke). Im Januar begann in Paris eine neue jiddische Zeitschrift unter dem genannten Titel und unter der Redaktion von I. Laks zu erscheinen. Die Zeitschrift hat vornehmlich literarische Interessen und kann bereits in der ersten Nummer Beiträge guter Mitarbeiter über interessante Stoffe vorlegen. Neben einigen jiddischen Dichtungen, finden wir eine wertvolle Abhandlung über das Schicksal der jüd. Poesie, sowie eine Würdigung Heinrich Heines. Als Erwecker der jiddischen Kultur hat die neue Zeitschrift eine dankbare Mission.


Wochen-Kalender.


März	1926	Ador/Nissan	אדר/ניסן	5686	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I.R.G.Z.
12	Freitag	26	כו	Eing. 6.05	abends	6.00	6.05
13	Samstag	27	כז	ויקהל־פקודי	שבת		
14	Sonntag	28	כח	פ' החדש	morgens	9.00	8.15
15	Montag	29	כט	יום כפור ק'	מנחה	4.00	3.30
16	Dienstag	1	א	ראש חדש	Ausgang	7.10	7.10
17	Mittwoch	2	ב		Wochentag:		
18	Donnerstag	3	ג		morgens	7.00	6.45
19	Freitag	4	ד		abends	6.00	5.35

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	7.10	Endingen und		St. Gallen	7.06
Winterthur	7.10	Lengnau	7.10	Genf u. Lausanne	7.20
Luzern	7.11	Basel u. Bern	7.14	Lugano	7.10

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Israel Turkawka, in Zürich.

Bar-Mizwoh: Abraham, Sohn des Herrn J. Korolnik, in der Dienerschul Zürich.

Verheiratet: Herr Bloch, Winterthur, mit Frl. Harburger, Zürich. Herr Julius Grumbach mit Frl. Hélène Longini, beide in Zürich. Herr Moses Birnbaum mit Frl. Amalie Reinisch, beide in Zürich. Herr Jakob Mund, Zürich, mit Frl. Sara Schuster, Bern. Herr Isidore Rueff, Basel, mit Frl. Bloch, Morges. Herr Leo Zuckermann, Chaux-de-Fonds, mit Frl. Cecile Reinin, Moskau.

80. Geburtstag: Frl. Rifka Herz, Luzern.

Gestorben: Herr Julius Guggenheim, 61 Jahre alt, in Zürich. Herr D. Marx, 78 Jahre alt, in Basel.



SCHAUSPIELHAUS.

Spielplan vom 12. bis 14. März.

Freitag, abds. 8 Uhr: **Schweiger**, Trauerspiel von Franz Werfel. Samstag, abds. 8 Uhr: **Zum ersten Mal: Die fünf Frankfurter**, Lustspiel von Carl Rösler. Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Schweiger**. Abds. 8 Uhr: **Die fünf Frankfurter**.

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck von Kopp-Tanner, Zürich.